

# Gletscher- Requiem

**Ein Abschiednehmen in Schichten**

Von  
Franz-Xaver Mayr

Mit  
Martina Berther, Yara Bou Nassar, Maximilian Kraus, Elisa Plüss, Sascha Ö. Soydan, Jakob Leo Stark und  
Dezsö Bödi/Anja Temperli als «Rollibock»

Premiere  
29. Oktober 2021

## Das Projekt

Der Gletscher ist nationales wie internationales Symbol und greifbarste Konkretisierung des Hyperobjekts Klima – majestätisch, erhaben, *larger than life* oder klein, traurig, verschrumpelt. Als Spielort alter Mythen, Heimat der Geister und Freizeit-Klettergerüst für Transa-Sexuelle ist der Gletscher der spürbarste Gradmesser für einen sich erhitzenden Planeten und der einfachste Weg, die Bewohner:innen der Alpenrepublik Schweiz für Klimafragen zu erwärmen. Die Dramaturgie des Hauses war sich deshalb einig: Der Gletscher muss zum Protagonisten einer Theaterproduktion erkoren werden. Die ursprünglich für 14. April 2021 angesetzte Premiere musste pandemie-bedingt auf den 29. Oktober 2021 verschoben werden.

## Das künstlerische Team

Das künstlerische Team sollte die Dringlichkeit hinter dem inhaltlichen Anliegen und Vorhaben teilen. Die Bühnenbilder von der aus dem Prättigau stammenden Anna Wohlgemuth, die immer auch als eigenständige Installationen zu verstehen sind, dünkten das Haus ideal für ein Thema, in der es die Umwelt des Menschen ist, die in Bewegung gerät. Bald ergänzte der aus dem Pongau (Salzburgerland) stammende Regisseur Franz-Xaver Mayr das Team, der sich mit seinem sinnlich-grotesken Stil an diversen renommierten Häusern in Österreich, Deutschland und der Schweiz einen Namen gemacht hat. Als Alpenrepublikaner mit Sinn fürs Groteske schien Mayr eine vielversprechende Wahl für ein Thema, das sinnbildlich für unsere tragikomische Gegenwart in Klimafragen steht, und sich zwischen der Akzeptanz von Verlust und Abschied auf der einen Seite und unterschiedlichen Strategien, den Abschied aufzuhalten, auf der anderen Seite bewegt. Korbinian Schmidt (Kostüm), der langjährige Arbeitspartner Mayrs, sowie die aus dem Bündnerland stammende Multi-Instrumentalistin und Klangkünstlerin Martina Berther (Musik) komplettierten das Team. Dabei setzten die Teammitglieder auf eine kollaborative Arbeitsweise, bei der in einer ersten Phase Raum, Kostüm, Musik und Regie unabhängig und gleichwertig zueinander jeweils eine eigene Formsprache entwickeln konnten, bevor sie im Probenprozess unter der Regie Mayrs zu einer gemeinsamen Ästhetik zusammenfanden. Diese von grossem gegenseitigem Vertrauen geprägte Arbeitsweise resultierte in einer eigensinnigen Bühnenästhetik, die zwischen trauriger Schwere und humorvoller Leichtigkeit sowie zwischen Urtümlichkeit und Sci-Fi oszilliert und die angebrochene Zeitenwende zu be-greifen versucht.

## Das Stück in Kürze

Die Gletscher schmelzen. Den Pisten fehlt Schnee. Der Permafrost taut. Was eben noch die Gipfel und Flanken zusammengehalten hat, droht ins Tal zu stürzen. Im Angesicht der schwindenden Zeit entfaltet sich ein Theaterabend, in dessen Mittelpunkt der fiebrige Patient und die Frage stehen, welche lebensverlängernden Massnahmen als Nächstes zu treffen sind. Begleitet von den Klängen des E-Basses versammelt sich das Ensemble am Sterbebett des weissen Riesen: Skirennfahrer:innen ohne Trainingsort, Bergler:innen ohne Geschäftsmodell, ungehörte Wissenschaftler:innen, wehmütige Bäuer:innen im Tal. Während die einen für das Abdecken im Sommer oder das künstliche Beschneien des Gletschers plädieren, nehmen ihn andere ins Gebet. In einem sanft umhüllenden Bühnenraum trifft das Ensemble im sinnlich-grotesken Stil auf das «nicht-mehr-so-ewige Eis» und lädt zum Abschiednehmen ein.

## Hintergrund

Im 20. Jahrhundert machte sich der Mensch seine Umwelt untertan. Die eroberten Alpen gehörten ihm und so baute er Strassen und Häuser in den entlegensten Tälern und Höhen, zog Gondelbahnen auf die spektakulärsten Gipfel und legte überall dort Skipisten an, wo Gäste aus dem Mittelland Fun und Erholung suchten. Es war eine Zeit, in der die Natur berechenbar schien. Der Gletscher stand für die Ewigkeit.

Doch diese Zeit und mit ihr die Sicherheit, dass alles geplant, unterworfen und dingfest gemacht werden kann, gerät ins Rutschen. Das Anthropozän hat seinen Preis. Die losgetretene Erderwärmung lässt das Hochgebirge auftauen. Gletscherseen entstehen an riskanten Lagen, Murgänge häufen sich, Bergstürze drohen Dörfer unter sich zu begraben. Der Mensch, der sich hier einst für die Ewigkeit niedergelassen hatte, ist sich seiner Überlegenheit nicht mehr sicher. Auch Warnsysteme können die Veränderungen nicht mehr aufhalten.

«Gletscher-Requiem» gibt den abstrakten Veränderungen eine sichtbare, hörbare und greifbare Form, in dem es «Archetypen der Berge» und den Umgang mit dem Wandel zu einer kaleidoskopischen Momentaufnahme verwebt. Die Skirennfahrerin (Elisa Plüss) trauert den Schneeverhältnissen von früher nach und versucht sich mit der unterirdischen Schneesportanlage im Hagerbachstollen bei Flums anzufreunden, der Touristiker (Maximilian Kraus) setzt auf Schneekanonen und die Eventisierung der Wintersportgebiete, dem Bergler (Jakob Leo Stark)

verdursten in den Sommermonaten die Kühe auf der Alm – nur noch der Helikopter vermag Abhilfe zu verschaffen – während die Kassandrarufer einer Wissenschaftlerin (Sascha Ö. Soydan) im Echo der Berge verhallt. Vor dem Hintergrund führt ein Touri-Guide in einer nahenden Zukunft (Yara Bou Nassar) das Publikum durch die Geschichte des einstigen Gletscherreichs. Die Bühne wird zum Zeugenstand, Hilferuf und Tatbestand einer Welt, in der Worte ebenso vergänglich sind wie schmelzendes Eis. «Gletscher-Requiem» ist Zeugenstand und Ritual zugleich, eine Totenmesse für die ewigen weissen Riesen und Rückblick auf eine tragikomische Gegenwart.

### **Raum/Bühne**

Die Kulisse für «Gletscher-Requiem» bildet ein mit Baumwollstoff-Wänden umschlossener und mit Teppichboden ausgelegter Bühnenraum. Wohlgemuth sieht darin eine Art Schutzraum, eine warme Hülle, von der aus die Beherbergten aus sicherer Distanz in eine Welt zurückblicken, die es so nicht mehr gibt.

Der installative Raum im Neumarkt verfügt über ein Eigenleben, das erstmal auch ohne Ensemble funktioniert – gleich der Gletscherwelt, in die besser nie ein Mensch vorgedrungen wäre.

An der Decke sammelt eine Kühlanlage die Feuchtigkeit, die durch die anwesenden Körper abgesondert wird. Die Feuchtigkeit gefriert und lässt eine Eisschicht entstehen, die mit dem Ausschalten des Kühlaggregats zu schmelzen beginnt. Die Installation thematisiert die Wechselwirkungen der Spezies Mensch und seiner Umwelt. Diese Verbindung ist auch der Untersuchungsgegenstand einer sieben Meter langen metallenen Saitenkonstruktion, die im Verlauf des Abends aufgestellt und von Berther zum Klingen gebracht wird. Analog zum alpinen Raum, der einst unbegangen und menschenleer gewesen war, treten die Spuren des Menschen immer deutlicher zum Vorschein.

Wohlgemuth wie auch Kostümbildner Schmidt verarbeiteten nur natürliche Materialien – Metall, Holz, Baumwolle, Speisestärke – und setzten auf Recycling. So bestehen z. B. Boden oder Kostüme aus alten Schlafsäcken.

### **Kostüm**

Schmidt entwarf für «Gletscher-Requiem» eine ganze Kollektion an Kostümen, die teils das gesamte Ensemble in neue Schnitte und Farben hüllt und damit die chorische Note der Inszenierung hervorhebt, teils durch individuelle Schnitte einzelne Positionen markiert. Die

schwarzen Gewänder erinnern an rituelle Messkleider, während die Frisuren dem Brauchtum festlicher Trachtenzüge entliehen sind. Die bunte Wintersportbekleidung hingegen findet ihre Inspirationsquelle in der Natur: Hochaufgelöste Aufnahmen von Gletscherflöhen inspirierten Schmidt zur Adaption der aus recycelten Schlafsäcken stammenden Wintersportbekleidung. In den weissen Geisterkleidern widerspiegelt sich die Trinität von Gletscher, Mensch und Gesellschaft: Sie alle sind im Wandel begriffen, sie alle sind dem Tod geweiht. Während die göttliche Gestalt im Kimono aus Gletscher-Fotografien (Elisa Plüss) zuletzt die Bühne betritt und die Existenz der Spezies Mensch für ebenso vergänglich wie seine Opfer erklärt, schmilzt auch ihr Herz, beginnt sich auch die letzte Figur im Wandel der Zeit aufzulösen und im Rhythmus der Natur aufzugehen.

Schmidt findet nicht nur für Tradition, Gegenwart und Zukunft eine gelungene Entsprechung, auch die Sagen- und Mythenwelt tritt in der Gestalt des Rollibocks ins Ensemble ein. In einer im Aletschgebiet verorteten Sage beschützt ein Geist in Gestalt eines riesigen Bocks das Hochplateau. Wer der Gletscherwelt und seinen Bewohner:innen schadet, wird vom Wächter des Eisstroms heimgesucht und verschwindet für immer von der Bildfläche.

### **Live-Musik**

Berther liess sich für «Gletscher-Requiem» von kargen Hochgebirgslandschaften und ihren mit Eis gefüllten Tälern inspirieren. Die Multi-Instrumentalistin setzte hierfür auf E-Bass und Synthesizer. Auf lakonische Weise entstehen Gebirgszüge, die sich rau und fliessend in die Weite strecken. Darin bewegt sich das Ensemble, finden Musik und Text Abend für Abend neu zusammen. Das Resonanzverhältnis von Mensch und Umwelt wird im Aufbau und Spiel der Gletscherharfe deutlich. Sie steht für das Vordringen des Menschen in eine Welt, die bis vor Kurzem unbegangen und menschenleer gewesen war. Als Elektrifizierung, vielleicht als Gondelbahnen zu lesen, breitet sich der Strom des Menschen lautstark aus.

Die rituellen chorischen Gesänge entwickelte Mayr. Ausgehend von der katholischen Messe und Gebräuchen entstand ein dem Requiem eigenes Ritual. Sprache und Musik sind so auch in dieser Inszenierung nicht getrennt voneinander zu betrachten. Der Text ist das Libretto eines Requiems, in dem der Wortfluss – dem schmelzenden Gletscher gleich – ins Fliessen gerät und erst dann wieder ins Stocken gerät, wenn vom Gletscher nichts mehr übriggeblieben ist.

## **Text/Libretto**

Für das «Libretto» zeichnet Nikolai Eneas Prawdzic. Mit Texten des Teams und von Achim von Arnim, Friedrich Hölderlin, Max Frisch, Ludwig Hohl, Maja Lunde, Andri Snær Magnason, Ilija Trojanow und Alfred Wegener.

## **Quellen**

Max Frisch (2011): «Antworten aus der Stille», Suhrkamp.

Ludwig Hohl (2014): «Bergfahrt», Suhrkamp.

Friedrich Hölderlin (1986): «Der Tod des Empedokles», Reclam, Philipp.

Maja Lunde (2018): «Die Geschichte des Wassers», btb Verlag.

Andri Snær Magnason (2020): «Wasser und Zeit. Eine Geschichte unserer Zukunft», Suhrkamp.

Ilija Trojanow (2011): «EisTau», Carl Hanser Verlag.

## **Dank**

Dank an Christoph Keller und Heinz Zumbühl für die Unterstützung bei der Recherche sowie den Praktikant:innen der Firma Kälte3000 für die Extraanfertigung des Kühlelements zur Schneesmelze.

## **Unterstützung**

«Gletscher-Requiem» wird unterstützt von der Ernst Göhner Stiftung, der Landis & Gyr Stiftung und dem Theaterclub Neumarkt.

### **Martina Berther**

Geboren und aufgewachsen in Chur. Lebt heute in Zürich. Martina Berther ist eine der vielseitigsten E-Bassisten der Schweizer Musikszene. Ihr Klangspektrum reicht von Popmusik über experimentelle bis hin zu freier Improvisation. Mit ihren Bands Ester Poly und AUL, solo aka Frida Stroom sowie mit Sophie Hunger ist sie international unterwegs. Sie schreibt Musik für Filme, interessiert sich für interdisziplinäre Zusammenarbeiten, ist als Multi-Instrumentalistin und Sessionmusikerin tätig und bis anhin auf rund 23 veröffentlichten Tonträgern zu hören. Im Jahr 2020 wurde sie mit dem Schweizer Musikpreis ausgezeichnet, 2018 erhielt sie das Werkjahr der Stadt Zürich. Im Jahr 2012 schloss sie ihr Studium mit dem Master of Arts in Musikpädagogik und Performance Jazz an der HSLU ab.

### **Yara Bou Nassar**

Seit der Spielzeit 2020/21 ist sie festes Ensemblemitglied am Neumarkt. Siehe <https://www.theaterneumarkt.ch/project/yara-bou-nassar/>

### **Maximilian Kraus**

Geboren 1984 in München, studierte Maximilian Kraus Schauspiel an der Zürcher Hochschule der Künste. Von 2013 bis 2018 war er festes Ensemblemitglied am Theater Neumarkt in Zürich. Ganz besonders gerne erinnert er sich an die Produktionen «Crisi di Nervi» von Jacques Palminger & Carsten Aerobique Meyer, «Out of the Dark» ein Soloabend mit Falco (Regie: Johann Kuitan), «Die Hauptstadt» (Regie: Tom Kühnel), «Hundeherz» von Michael Bulgakow (Regie: Pedro Martins Beja), «Herr Puntila und sein Knecht Matti» (Regie: Peter Kastenmüller), «Faust» (Regie: Tom Schneider) und «Candide» (Regie: Simone Blattner). Bis zu Beginn der grossen Ruhe, LockDown, fühlte er sich als Gastspieler am Theater Basel pudelwohl, zum Beispiel in der Produktion «Hundert Jahre Weinen oder hundert Bomben werfen», inszeniert von Franz-Xaver Mayr.

### **Franz-Xaver Mayr**

Franz-Xaver Mayr, geboren 1986 in Hallein, studierte Regie an der Zürcher Hochschule der Künste. Für seine Diplomsinszenierung «Antigone» wurde er 2016 zum Körper Studio für junge Regie nach Hamburg eingeladen. 2016 gewann er gemeinsam mit Korbinian Schmidt den Nachwuchswettbewerb des Theaters Drachengasse für ihre Produktion «Die großen Kinder unserer Zeit». 2017 inszenierte er im Schauspielhaus Wien «Diese Mauer fasst sich selbst zusammen und der Stern hat gesprochen, der Stern hat auch was gesagt» von Miroslava Svolikova. Ein Gastspiel der Produktion war zu den Autorentheatertagen 2017 in Berlin eingeladen. Für die Autorentheatertage 2017 inszenierte er die Uraufführung von «Kartionage» von Yade Yasemin Önder, eine Koproduktion des Burgtheaters Wien mit dem Deutschen Theater Berlin, die nach der Uraufführung in Berlin ins Burgtheater-Kasino übernommen wurde. Auch seine Uraufführung von Miroslava Svolikovas «europa flieht nach europa» bei den Autorentheatertagen 2018 wird ins Repertoire des Burgtheaters übernommen.

### **Elisa Plüss**

2011/12 wird sie in das Theaterjahr am Wiener Burgtheater aufgenommen, bevor sie am Mozarteum Salzburg ihre Ausbildung begann. Plüss stand 2012 in Martin Kušejns Inszenierung «Die bitteren Tränen der Petra von Kant» auf der Bühne des Münchner Residenztheaters. 2014 debütierte sie in Ödön von Horváths «Don Juan kommt aus dem Krieg» inszeniert von Andreas Kriegenburg bei den Salzburger Festspielen. 2015 war sie erneut bei den Salzburger Festspielen in Shakespeares «Komödie der Irrungen» zu sehen. Vom Migros-Kulturproduzent erhielt sie u. a. 2014 den Studien- und Förderpreis Schauspiel. Von 2015 bis 2019 war Plüss festes Ensemblemitglied am Schauspielhaus Zürich und arbeitete unter anderem mit Felicitas Brucker, Barbara Frey, Herbert Fritsch, Dušan David Pařízek, Tina Lanik, Daniela Löffner, Meret Matter, Christoph Marthaler und Stefan Pucher. 2019 spielte sie an der Ruhrtriennale unter der Regie von Christoph Marthaler in «Nach den letzten Tagen, ein Spätabend». In der Spielzeit 2019/20 war Plüss unter anderem Gast an der Volksbühne Berlin und spielte in «legende» von Stefan Pucher.

### **Nikolai Eneas Prawdzc**

Seit der Spielzeit 2019/20 ist er Hausdramaturg am Neumarkt. Siehe <https://www.theaterneumarkt.ch/project/nikolai-prawdzic/>

### **Korbinian Schmidt**

Korbinian Schmidt studierte Bühnen- und Kostümgestaltung an der Universität Mozarteum in Salzburg und Regie an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch, Berlin. Mit seiner Horváth-Inszenierung «Kasimir und Karoline» war er zum «International Theatre Festival, dedicated to the 150th anniversary of Konstantin Stanislavsky» nach Moskau eingeladen, seine Umsetzung von Thomas Bernhards «Ein Kind» war auf dem

PREMIERÈS Festival für junge europäische Regie 2013 zu sehen. Kostüme und Bühnenbilder entwarf er u. a. am Burgtheater Wien, am Schauspielhaus Wien, am Theater Basel und am Staatstheater Mainz.

**Sascha Ö. Soydan**

Seit der Spielzeit 2019/20 ist sie festes Ensemblemitglied am Neumarkt. Siehe <https://www.theaterneumarkt.ch/project/sascha-oezlem-soydan/>

**Jakob Leo Stark**

Seit der Spielzeit 2019/20 ist er festes Ensemblemitglied am Neumarkt. Siehe <https://www.theaterneumarkt.ch/project/jakob-leo-stark/>

**Anna Wohlgemut**

Anna Wohlgemuth studiert bis 2015 Szenografie an der Zürcher Hochschule der Künste. Zuvor absolvierte sie diverse Praktika in den Bereichen Szenenbild/Kostümbild für Werbung und in der Planung Innenarchitektur. Sie arbeitete bei wohnbedarf projekt ag Zürich, Martin Spühler Architekten AG Zürich und antonino bertolo wohnkultur Chur. Während ihres Studiums plante und schaffte sie Bühnenräume für «Wir sind Morgen», «Delhi ein Tanz» in der Regie von Michael Schönert, «Es wäre gut, wenn morgen ein Tag später ist» von mars travel agency Kollektiv, «Vo Afang a» von Theaterverein OKAPI im Schlachthaus Theater Bern und «Essen Zahlen Sterben» am Luzerner Theater. Ihr Diplomprojekt «i-GOD oder wie ich lernte, die Sünde zu lieben» gewinnt als Kollektiv den Theaterpreis der Zürcher Hochschule der Künste. Zudem wird die szenografische Arbeit von Wohlgemuth desselben Projekts mit dem 1. Preis des Roman-Clemens-Preises ausgezeichnet.

**Impressum**

Neumarkt  
Neumarkt 5  
8001 Zürich

+41 (0)44 267 64 64  
[theaterneumarkt.ch](http://theaterneumarkt.ch)

**Texte**

Katharina Nill  
Nikolai Eneas Prawdzic

**Redaktion**

Katharina Nill  
Michel Rebosura

**Gestaltung**

Pascale Lustenberger

**Pressekontakt**

Michel Rebosura  
[michel.rebosura@theaterneumarkt.ch](mailto:michel.rebosura@theaterneumarkt.ch)